

3761

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N 127. Sonnabend, den 7. Mai 1831.

Bekanntmachung, die Messbuden auf dem Markte betreffend.

Um etwanigen Mißdeutungen zu begegnen, macht man bekannt, daß die Messbuden auf dem Markte einige Tage über die Dauer der Messe hinaus nur deshalb stehen bleiben, weil eine Revision der Stellung der Buden erforderlich ist. Leipzig, den 6. Mai 1831.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Müller.

Moses in Egypten.

In der ernstesten Opernmusik hat in Italien selten eine so viel anhaltenden Beifall gefunden und so viel kleine abenteuerliche Schicksale erlebt, als Moses in Egypten von Rossini. Er setzte ihn fürs San Carlotheater 1818, wo kurz zuvor seine jüngste Oper, Armida, wenig Glück gemacht, und Moses also schon das Vorurtheil gegen sich hatte. Da die erste Aufführung in die Fastenzeit fiel, hatte Rossini gerade am besten Gelegenheit, einen solchen biblischen Stoff zu verarbeiten, den man aber, sonderbar genug, in London 1823 nicht auf die Bühne zu bringen wagte, sondern wie die liberalen Berliner jetzt Rossini's Wilhelm Tell nur als Andreas Hofer zu geben gestatten, so verwandelten auch die toleranten Engländer den Moses in einen Peter den Eremiten. Nun wer weiß, was mit Klingemanns Moses noch geschieht! Er ist ja jüngst ebenfalls in einer Residenz durch die Beschwerden eines geistlichen Ephorus ver-

bannt worden! Genug, Moses hatte in Neapel mit dem Vorurtheil gegen den Componisten und den Stoff zu kämpfen, denn alle Welt sagte sich, daß die Oper mit der ägyptischen Finsterniß beginne, und lachte im Voraus beim Aufziehen des Vorhanges über die albernen Aegypter, die, in Gruppen vertheilt, jammerten und beteten, weil — die Theaterlampen eine halbe Elle zu tief standen. Allein kaum waren die ersten zwanzig Tacte der Introduction vernommen, als Niemand mehr an die Lampen dachte, sondern nur die Klagen eines in Schmerz und Jammer versunkenen Volkes hörte. Jetzt kam der Befehl Pharaos: Venga, Mose! Benedetti, in einem Gewande drappirt, wie Michael Angelo's Moses in Rom, erschien mit dem Erhabenen: Eterno, immenso, incomprendibile Dio! und alle Zuschauer waren gewonnen. Statt des Vorurtheils gegen das neue Werk herrschte nun ein Entzücken, das laut über jeden Accord des Violoncells, über den Ton des Horns